

Visionary Leaders

Podcast Transkript

Zusammenfassung Stichworte

#tomorrowtoday, digital, divers, nachhaltig, Finanzmärkte, Banken, Transformation, Weltwirtschaft, Klimawandel, Sustainable Finance, Unternehmensbewertung, Risikobetrachtung, Kapitalallokation, Stranded Assets, Transparenz, Standardisierung, Daten, Commitment, Chancen

Sprecher

Nils Beier, Daniel Klier

Nils Beier

Herzlich willkommen zum Podcast tomorrowtoday, unser Podcast für Diversität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Mein Name ist Nils Beier, ich bin Managing Director bei Accenture Strategy, verantworte dort unser Geschäft für Banken und den öffentlichen Sektor. Mein Gast heute ist Dr. Daniel Klier, Präsident von Arabesque Holding und CEO von Arabesque S-Ray. Daniel, ganz herzlich willkommen.

Daniel Klier

Nils, vielen Dank. Freut mich.

Nils Beier

Sehr schön, freut mich auch sehr, dass du da bist. Unser Podcast hostet ja auch immer Visionary Leaders und Daniel, du warst jetzt eine Dekade bei einer großen Unternehmensberatung. Du warst eine knappe Dekade bei HSBC, da Nachhaltigkeits-Chef und Strategie-Chef und bist jetzt gewechselt zu Arabesque, einem Unternehmen, was sich im Finanzumfeld

auf Nachhaltigkeit fokussiert hat. Deswegen würde mich sehr interessieren, was ist deine Vision einer globalen und nachhaltigen Weltwirtschaft?

Daniel Klier

Ja, super, super Frage, wahrscheinlich die Million Dollar Question hier. Die große Frage, die wir als Weltwirtschaft klären müssen, ist, wie können wir wachsen, ohne stärker in den Ressourcenbedarf hineinzusteigen? Wir schauen uns das aus der Finanzwelt an, also wie können wir Unternehmen stärker mit Kapital versorgen, die dieses Problem gelöst haben, Wachstum schaffen, Wert schaffen, ohne einen Ressourcenbedarf zu treiben, der nicht mehr nachhaltig ist. Aber das Gleiche gilt natürlich für die gesamte Wirtschaft. Wie kann ich diese Entkopplung darstellen? Weil keiner will in eine Welt kommen, wo wir Wachstum anhalten müssen, wo wir die Sustainable Development Goals, die Nachhaltigkeitsziele der UN, die ja viel

breiter sind als nur Klima, nicht erreichen. Aber gleichzeitig natürlich haben wir eine relativ anspruchsvolle Agenda und COP26, das in den letzten Tagen stattgefunden hat, ist da unglaublich wichtig.

Nils Beier

Lass uns mal jetzt in das Thema einsteigen, um das es ja hier im Fokus geht, Nachhaltigkeit, oder eines der Fokusthemen heute, Nachhaltigkeit und Finanzmärkte. Seit der industriellen Revolution heizen wir sozusagen unser Klima an durch das Verbrennen der Rohstoffe, du hast es ja gerade gesagt, durch das Emittieren von CO₂. Seit den Siebzigerjahren kann man eigentlich sagen, dass es wissenschaftlich erwiesen ist, dass der Klimawandel oder die Erderwärmung menschengemacht ist. 2015 haben wir in Paris eine Absichtserklärung, eine sehr gute Absichtserklärung von der Weltgemeinschaft unterschrieben bekommen, die weitere Erwärmung des Klimas auf der Welt auf 1,5 Grad bis 2030 zu begrenzen. Und seither ist aber, was den eigentlichen Treiber dieser Erwärmung, nämlich den CO₂-Ausstoß angeht, noch nicht so wahn-sinnig viel eigentlich passiert. Jetzt reden alle davon, dass die Finanzmärkte eine wahn-sinnig wichtige Rolle spielen. Rückblickend, weil sie viel finanziert haben, was nicht so toll war, was dazu beigetragen hat, CO₂ auszustoßen, jetzt aber umso wichtiger nach vorne gerichtet, um das eben gerade sowohl zu finanzieren, diese riesige Transformation, die auf uns zu- kommt, als auch zu unterlassen, sage ich mal, das Böse zu finanzieren. Dein Blick auf die Rolle der Finanzmärkte würde mich sehr interessieren, Daniel.

Daniel Klier

Nils, absolut richtig. Ich glaube, die Finanzmärkte haben eine unglaublich wichtige Rolle hier zu spielen und ich glaube, Finanzmärkte schauen auf dieses Thema jetzt aus drei verschiedenen Brillen. Die erste Brille ist die Opportunität. Klarerweise hat Kapital erkannt, dass mit jeder industriellen Revolution, und nichts anderes haben wir hier gerade, eine große industrielle Revolution, Chancen entstehen. Man muss sich nicht wundern, wenn Tesla mehr wert ist als die gesamte Automobilindustrie zusammen, dass viele Unternehmer und viele Investoren natürlich auf diese neuen Generationen von Technologie schauen und dort Chancen entdecken. Und das wirst du in jedem Sektor finden, das wirst du in der Energiewirtschaft finden, in der Automobilindustrie, aber auch, wenn du darüber nachdenkst die Zukunft von Stahl, die Zukunft von Zement. Überall wird es Innovationen geben, die Wachstum treiben, die die nächsten Unicorns kreieren. Das ist ein Blick, warum Investoren das Thema wahn-sinnig spannend finden, weil natürlich dort eine Chance entsteht. Das zweite Thema, der zweite Grund, warum das Thema wichtig ist für Kapitalmärkte, ist ein Risiko. Wir wissen mittlerweile, dass Climate Risk im Besonderen nicht richtig eingepreist ist in den Kapitalmarkt. Wir wissen, dass zwei große Risiken kommen. Das eine ist, was man ein Transition Risk, also das Risiko, dass manche Industrien sich schneller weg entfernen, wo sie heute sind, als Unternehmen bereit sind, mitzugehen. Und das andere große Risiko ist physisches Risiko. Also mehr Stürme, Überflutungen und dergleichen. Zwei The-

men, die der Kapitalmarkt einpreisen muss und am Ende ist das mehr Risiko dafür, daher höhere Kapitalkosten. Und daher ein Thema, was in die ganz normale Unternehmensbewertung einfließen muss. Und der dritte Grund, warum das für Kapitalmärkte jetzt so interessant ist, ist der Regulator. Der Regulator hat angefangen, das Thema ganz groß auf die Agenda zu stellen, sowohl die Regulatoren, die Kapitalbedarf anschauen, Stresstests anschauen, aber auch die Europäische Union und dergleichen, die ansehen, wie misst man eigentlich Risiko, wie misst man Alignment to Net-Zero und wie berichte ich das in meinen jährlichen Berichterstattungen? Und sobald man diese drei Themen auf einmal hat, also die Chance, das Risiko und den regulatorischen Druck, hat der Kapitalmarkt auf einmal keine andere Chance mehr, als das Thema wirklich groß zu nehmen und wichtig zu nehmen. Du hast etwas wahnsinnig Wichtiges gesagt, Nils. 2015 gab es das Paris Agreement. Es wurde groß gefeiert als der große Erfolg. Wir sind jetzt sechs Jahre später, und wir haben nicht den Fortschritt gesehen, den wir bis jetzt gesehen haben. Und ich glaube, wir wissen immer, wenn Fortschritt nicht zu der Geschwindigkeit kommt, wie er kommen soll, werden irgendwann Regulatoren anfangen, die Zügel enger zu nehmen. Und das kann dann deutlich schneller Risiken hervorrufen, als der Kapitalmarkt momentan sich bewusst ist.

Nils Beier

Du warst ja selber lange Jahre bei der HSBC in einer global wichtigen Bank und dort auch für Nachhaltigkeit verantwortlich, das heißt, du kennst das Thema ja sozusagen Inside out. Wie würdest du jetzt mal kritisch betrachtet die Rolle der Ban-

ken rückblickend beurteilen?

Daniel Klier

Ich glaube, wie in vielen, vielen Themen sind Investoren im Breiteren und Banken im Besonderen Institutionen, die die zukünftigen Entwicklungen auf Basis von historischen Daten versuchen vorauszusehen. Und das funktioniert in den meisten Bereichen relativ gut, weil Konjunkturzyklen sind immer relativ vergleichbar. Und wir wissen ungefähr, welche Indikatoren in einer Bilanz und einer in einer P&L, in einer Gewinn- und Verlustrechnung, Indikatoren für zukünftiges Risiko sind. Das funktioniert auf einmal nicht so gut, wenn wir über neue Trends uns unterhalten. Und das ist zum einen die Digitalisierung. Viele Banken haben das Thema deutlich zu spät angegangen für sich selber, aber wichtiger für ihre Kunden. Und das Thema Nachhaltigkeit und Klima insbesondere ist ein ähnliches Thema. Wir sprechen über eine fundamentale Veränderung in den nächsten zwei bis drei Dekaden. Und das sind Modelle, die momentan der Kapitalmarkt und Banken insbesondere nicht kennen, weil ihre Risikobetrachtung, ihre Kapitalallokation normalerweise auf historischen Modellen beruhen. Und diese Veränderung in der Einstellung, in der strategischen Ausrichtung der Großen Institute, ist die fundamentale. Ich sage immer, eine gute Bank ist eine Bank, die eine Bilanz hat, die die Wirtschaft von in zehn Jahren reflektiert, nicht die Wirtschaft vor zehn Jahren. Aber dieser Mindset ist ein wahnsinnig Wichtiger und ich glaube, das haben wenige Institute heutzutage drauf.

Nils Beier

Was erwartest du von den Banken jetzt, weil du gerade von den nächsten zehn Jahren sprichst. Was erwartest du von den Banken? Was muss sich da verändern? Weil das, was du ansprichst, ist ja auch für die Banken selber ein gewisser organisatorischer und kultureller Wandel. Muss es vielleicht einen Chief Sustainability Officer auf Board-Ebene geben oder so was in der Richtung?

Daniel Klier

Ja, Banken haben einen relativ großen Job, wie du weißt. Fast jedes Institut auf der Welt hat jetzt Net Zero Commitments gemacht. Fast jedes Institut auf der Welt ist Teil der großen Klimadiskussionen und macht große Commitments. Und Banken müssen in dem Zuge drei Sachen eigentlich durchziehen. Zum einen verstehen, welche Technologien werden die Zukunft definieren und Finanzierungsformen finden, um das durchzuziehen. Ich glaube, wir haben alle mitbekommen, dass häufig die erste Technologiegeneration einer neuen Generation scheitert. Wir haben das in Deutschland gesehen mit der Energiewende. Deutschland hatte die ersten großen Solarunternehmen, keins davon gibt es mehr. Das ist mittlerweile alles in China. Also Wege finden, wie finanziert man eine technologische Revolution, ohne die Probleme durchzumachen, die wir beim letzten Versuch durchgemacht haben, quasi wo meisten dieser Unternehmen nicht überlebt haben. Und häufig wird das nur funktionieren, in Private Public Partnerships. Also wenn wir jetzt über die Zukunft von Stahl reden, über Hydrogen reden, wenn wir über die Zukunft von Shipping reden, werden Finanzinstitute zusammen mit öffentlichem Sektor ar-

beiten müssen, um das zu finanzieren. Das zweite große Thema, was Banken haben, ist Engagement mit ihren Kunden. Und da sprechen wir über Tausende von Relationship Managern, die auf einmal angehalten werden, das Gespräch mit ihren Kunden zu führen. Aber Leute fühlen sich normalerweise nur wohl mit ihren Kunden zu sprechen, wenn sie das Thema auch verstehen. Also Banken haben einen unglaublichen, und auch andere Finanzinstitute, einen unglaublichen Druck, ihre Kundenberater auszubilden, in die Gespräche zu gehen und auch eine Maßlatte zu setzen, weil momentan kann eigentlich niemand sagen, was ist eigentlich grün und was ist braun. Was ist nachhaltig? Was ist nicht nachhaltig? Weil die meisten Themen in der Wirtschaft sind irgendwo eine Olive-Schattierung. Und das dritte große Thema ist, es wird Segmente geben, wo Kapital nicht mehr im selben Maße zur Verfügung steht. Es gibt natürlich Themen wie die Kohle, wo wahrscheinlich der Konsens am größten ist. Aber es gibt andere Themen, wo Banken wahrscheinlich relativ schnell ihr Kapital zurückziehen müssen, wenn sie Net-Zero-Ziele erreichen wollen. Und die Kombination, neue Technologien finanzieren, den großen Kundenbestand in die Veränderung, in die Wandlung, mitzunehmen und sich zurückziehen aus den Sektoren, die wahrscheinlich keine Zukunft haben, das ist eine relativ fundamentale Veränderung, wo wir fünf bis zehn Jahre Zeit haben.

Nils Beier

Spannend. Lass mich da mal direkt nachfragen, Daniel. Zurückziehen, wenn sich das Kapital der Banken zurückzieht

aus bestimmten Assets, die werden ja nicht sozusagen aufhören zu existieren, sondern es werden andere einspringen und diese Assets wie auch immer dann weiterbetreiben, die weniger davon abhängig sind, halt Zugang zu öffentlichem Kapitalmarkt zu haben. Wie beurteilst du da dieses Problem?

Daniel Klier

Ja, Stranded Assets und was man mit diesen Stranded Assets macht, ist ein Riesenthema. Ich glaube, the good news ist, ein Großteil der Finanzierungen in der Welt findet auf der Unternehmensebene statt. Und es ist ja nicht so, dass die meisten Unternehmen von heute auf morgen Stranded Assets werden oder quasi nicht mehr finanzierbar werden, sondern die meisten Unternehmen müssen diesen Verwandlungs-, Veränderungspfad durchgehen. Meine Lieblingsstatistik ist, dass die 100 größten Unternehmen der Welt verantwortlich sind für 70 Prozent der globalen Greenhouse Gas Emissions. Und das sind die Unternehmen, die wir alle kennen, die großen Automobilhersteller, die großen Energiekonzerne, die großen Shipping und Airlines der Welt. Und das sind alles Unternehmen, die heute finanziert werden, die auch in fünf Jahren finanziert werden, aber die zeigen müssen, dass in dieser Phase die Veränderungen durchgehen. Deswegen sagte ich vorher, die Welt ist nicht braun und grün, die Welt ist irgendwo dazwischen, eine Schattierung dazwischen. Und das große Thema ist, das zu messen. Wie komme ich von Braun auf Grün in den nächsten zehn Jahren, aber wie kann ich glaubhaft morgen damit anfangen? Du hast aber komplett Recht mit deiner Frage, es wird Assets in diesem Mix geben, die keine direkte Zukunft haben. Und ich glau-

be, der größte Fehler, den wir als Gesellschaft und den der Finanzmarkt machen kann, ist, wenn diese Assets einfach in private, deutlich weniger durchsichtige Hände wandern. Und es gibt genug Kapital in der Welt, was sehr bereit ist, ein Asset zu kaufen, was noch zehn, 20 Jahre guten Cashflow produziert. Ich glaube, deswegen ist es wichtig, dass wir wirklich über Transition sprechen. Keine Transition, die 30 Jahre dauern kann, das muss ein Thema für die nächsten fünf bis zehn Jahre sein. Aber morgen zu desinvestieren ist sicher nicht die richtige Antwort.

Nils Beier

Ja, spannend, Daniel. Du hast es ja gerade gesagt, lass uns mal ein bisschen über diese Transition sprechen und das große Thema, und da seid ihr ja, bist du ja auch intensiv drinnen und beschäftigt, das ganze Thema Transparenz. Es gibt ja unterschiedlichste Möglichkeiten der Transparenz über bin ich jetzt grün oder bin ich jetzt braun oder irgendwas in der Mitte? Kannst du vielleicht ganz kurz nur mal darstellen, wie das überhaupt wirken soll, dass man jetzt mit Daten global Unternehmen so einsortiert oder so transparent macht, dass man irgendwie sagen kann, die sind eher grün oder die sind eher braun?

Daniel Klier

Ja, absolut richtig. Das Schöne an Kapitalmärkten ist, dass Kapitalmärkte sehr, sehr einfach funktionierende Biester sind. Mit den richtigen Informationen wird Kapital meistens relativ effizient allokiert. Aber darin liegt natürlich das Problem, das Thema richtige gute Informationen. Weil momentan, wenn wir

auf Nachhaltigkeit schauen, haben wir verschiedene Probleme. Zum einen, es gibt viele, viele unterschiedliche Standards. Wenn du und ich über Nachhaltigkeit sprechen, sprechen wir meistens über andere Sachen. Du sprichst vielleicht über Klima, ich spreche über Diversity und Inclusion. Du sprichst über ESG, ich spreche über die Sustainable Development Goals von den United Nations. Also das eine ist die Standardisierung, die gleiche Sprache, um klar zu definieren, was ist E, S and G, also Environment, Social und Governance, was im Grunde die gesamte nicht finanzielle Berichterstattung eines Unternehmens ist, runter zu dem sehr spezifischen Thema, wie schaffe ich eigentlich den Klimawandel. Also das ist das eine Thema, wie standardisiere ich stärker die Sprache und die Nomenklatur. Das zweite Thema ist, wie kriege ich bessere Daten? Momentan gibt es viele Daten im Markt, aber die Daten sind sehr inkonsistent, viele Unternehmen berichterstaten in Formaten, die die Daten entweder schwer auszulesen machen oder gar nicht existieren. Und dann das dritte Thema ist, wie nutze ich alle diese Daten in einer Form, die es dem Kapitalmarkt, aber auch dem normalen Investor ermöglicht, wirklich ein Judgment zu machen, eine Aussage daraus zu treffen. Und das ist wirklich, was wir auch bei Arabesque machen, zum einen Daten stärker zu standardisieren und wirklich klarzumachen, was ist eigentlich Klima, was ist Impact, was ist Risikomanagement und wie nutze ich Daten in der richtigen Art. Wie schaffe ich diese Sprache, die es mir ermöglicht, eigentlich meine verschiedenen Themen zu adressieren? Das zweite Thema ist, wir sammeln Daten. Wir haben ein relativ großes Team, um Daten verfügbar zu machen, weil viele der Daten sind

irgendwo in der Welt, entweder von Unternehmen publiziert oder auf anderem Wege findbar, aber das quasi zusammenzubringen in einen konsistenten Satz. Und das dritte, und das ist in meinen Augen das größte Problem, diese Daten nutzbar zu machen. Wir befinden uns heutzutage nicht mehr in einer Welt, wo die Limitierung an Daten das Problem ist. Unser Problem in der heutigen Welt ist, dass die Welt zu viele Daten hat und quasi das nutzbar zu machen und in die Kapitalallokation einzutreiben, das ist wirklich, was wir machen.

Nils Beier

Ja, das klingt nach einer großen Aufgabe, insbesondere wenn ich mir nur vergegenwärtige, dass wir dann diese unterschiedlichen Standards haben unterschiedlichster Anbieter. Und wir kennen ja alle die Akquisitionen, die jetzt in den letzten zwölf Monaten gemacht worden sind, um gerade solche Provider dann auch zu kaufen und zu binden. Wo stehen wir denn da insgesamt so auf dem Weg zu einer transparenten Messung von Nachhaltigkeit, wenigstens bei den großen Unternehmen?

Daniel Klier

Ja, super Frage. Diese Industrie und auch die Nachhaltigkeitsreise, nennen wir es mal so, im Großen und Ganzen und besonders in der Finanzwelt, ist im Grunde fünf Jahre alt. Vor fünf Jahren hat wahrscheinlich noch niemand einen Head of Sustainable Finance gehabt. Ich habe mein eigenes Jobprofil damals geschrieben. Mittlerweile hat jeder so eine so eine Rolle, macht große An-

nouncements auf dem ganzen Thema und das würde ich alles ESG 1.0 nennen. Das waren relativ krude Ansätze. Man hat ein ESG Score, ein Rating, an verschiedene Unternehmen gehängt. Man hat dann angefangen zu sagen, manche Unternehmen sind besser aufgestellt und manche Unternehmen sind schlechter aufgestellt. Die nächste Phase, und das würde ich ESG 2.0 nennen, ist, diese einzelnen Ratings, diese einzelnen Indikatoren herunterzubrechen auf was sie eigentlich bedeuten. Weil manche Unternehmen können fantastisch sein auf dem Klimawandel-Thema, aber schrecklich auf der Seite von Governance und dem Umgang mit Datenethik, während andere Unternehmen vielleicht die Besten sind auf Diversity und Inclusion und wie sie Frauen in die Führungsebene einbinden, aber auf ihrer Water Consumption bottom of the pack sind. Und das ist wirklich, was wir rausbringen müssen, weil am Ende sind das die Treiber von Nachhaltigkeit. Eine einzelne Zahl oben drauf ist interessant, aber hilft eigentlich niemandem. Und ich glaube, das ist ESG 2.0, in die einzelnen Themen reinzugehen und den wirklichen Impact verschiedener Unternehmen auf verschiedene Ziele herunterzubrechen. Dafür braucht man bessere Daten, dafür braucht man bessere Tools. Aber ich glaube, das ist jetzt auch die große Chance, wirklich Kapitalallokation in die richtigen Richtungen zu treiben. Und Nils, das ist auch die Chance, glaube ich, die breitere Investorengruppe einzubinden. Weil ehrlicherweise die Investoren, die Retail-Investoren, Einzelinvestoren, die interessiert das Thema E, S und G nicht. Das Environmental, Social und Governance Thema, was in irgendeinem großen Score am Ende landet, das hat dort relativ wenig Relevanz. Aber wenn ich mit Leuten

über Klimawandel, über Diversity und Inclusion, über Umgang mit Daten, über Modern Slavery and Human Rights spreche, auf einmal kommen persönliche beliefs und persönliche Glaubenseinstellungen zum Tragen. Und auf einmal glaube ich wird das Thema deutlich, deutlich persönlicher.

Nils Beier

Ja, ich habe eine Frage, insbesondere aus dem deutschen Blick. Wir sind ja sehr mittelständisch und sogar kleinstunternehmerisch geprägt. Wenn ich das so höre, dann hört sich das/. Zwei Aspekte, das eine ist, es fokussiert sich sehr stark auf die wirklich großen globalen Unternehmen. Vielleicht zu Recht. Du hast gesagt, 70 Prozent der Belastung kommt auch daher. Auf der anderen Seite ist es natürlich eine Belastung für kleinere und mittlere Unternehmen, solche Daten überhaupt zur Verfügung zu stellen. Und wenn sie das aber nicht tun, sind sie natürlich von den größeren Kapitalflüssen abgeschnitten. Das ist natürlich für Deutschland vielleicht gar nicht so vorteilhaft, würde ich mal vermuten. Was ist denn da deine Sicht drauf?

Daniel Klier

Ja, gute Frage, aber ich würde den Blick etwas erweitern. Also natürlich hat der Kapitalmarkt eine große Rolle, eine wichtige Rolle. Aber ich glaube, es gibt zwei andere Gründe, warum das für deutsche Unternehmen wichtig ist. Das eine ist, deutsche Mittelständler sind fantastisch, aber sie sind normalerweise in größeren Supply Chains gefangen, also sind normalerweise Zulieferer für andere Industrien. Die deutsche Indus-

trie ist voll von Automobilzulieferern, die davon abhängig sind, was die großen OEMs machen. Die deutsche Industrie ist voll von Maschinenbauern, die andere Industrien beliefern. Und natürlich, wenn große Unternehmen große Ziele verabschieden, heißt das immer, dass die Supply Chain, die Lieferkette, mitziehen muss. 80 Prozent des Carbon Footprints eines durchschnittlichen Unternehmens sitzt in der Supply Chain. Also ob Unternehmen es wollen oder nicht, ob der Kapitalmarkt das will oder nicht, das Thema kommt ohnehin an durch die Lieferketten. Der zweite Grund, warum das Thema, glaube ich, so wichtig für den deutschen Mittelstand ist, der deutsche Mittelstand war immer/ wir sind ein Tüftlerland. Es hat immer Lösungen gefunden für große Probleme. Wir fangen gerade die nächste große industrielle Revolution an. Deutschland hat ehrlicherweise die Digitalisierung ein bisschen verschlafen. Der deutsche Mittelstand muss jetzt wirklich aufpassen, dass er dieses große Thema nicht verschläft. Weil in Kalifornien, in China gibt es wahnsinnig viele gute Ingenieure mittlerweile, die erkannt haben, dass das die nächste große Welle ist. Und der Mittelstand hat jetzt die Chance, mit dem Zugang zu den richtigen Unternehmen, dem Zugang zu dem Talent, dem Zugang zu den besten Ingenieuren auf der Welt, das Thema wirklich als Veränderungstreiber mit nach vorne zu stellen.

Nils Beier

Es ist ein spannender Punkt, Daniel. Das wäre auch meine Frage noch mal gewesen, wie du jetzt, du lebst in London, du bist Deutscher, der lange Jahre bei einer großen englischen Bank gearbeitet hat, du hast einen globalen Blick auf das Thema,

wie du das eigentlich beurteilst, wie wir uns hier in der EU so schlagen. Ich nehme das Thema immer so als „Oh, da kommen große Kosten auf uns zu“, so ein bisschen die deutsche Diskussion. Tatsächlich höre ich bei dir industrielle Revolution und das hört sich eher nach Chancen an. Haben wir vielleicht irgendwie eine falsche Perspektive auf das Thema und haben andere Regionen durch die andere Perspektive vielleicht doch/. Sind die besser unterwegs als wir?

Daniel Klier

Ich bin froh, dass du das ansprichst. Ich habe häufig das Gefühl auf dem europäischen Kontinent in Deutschland, dass das Thema in der Tat vor allem als Risiko und als Belastung diskutiert wird. Ich habe nicht den Eindruck, wenn ich in Asien bin, ich habe nicht den Eindruck selbst hier in der UK. Das Thema wird sehr stark als Chance diskutiert. Als Chance, mehr Jobs zu kreieren, als Chance, Wirtschaftswachstum zu kreieren. Und im Grunde haben wir bis jetzt gesehen, dass in jeder industriellen Revolution am Ende mehr Jobs da waren als davor, dass jede industrielle Revolution mehr Vermögen geschaffen hat, als davor da war. Aber das heißt auch, dass man die industrielle Revolution mitgehen muss. Es braucht einen nicht wundern, dass jedes neue Taxi, was hier in London gefahren wird, jeder neue Bus, der hier in London gefahren wird, elektrisch ist und alle kommen aus China. Also wenn wir nicht vorsichtig sind, werden andere Nationen diesen Leapfrogging-Effekt haben. Sie haben erkannt, da kommt eine nächste Generation, wo man führen kann, anstatt zu

folgen. Und ich glaube, das ist die große, große Herausforderung. Die Europäische Union ist sehr ambitioniert auf dem Thema, wahrscheinlich ambitionierter als jede andere Region der Welt, mit sehr klaren Richtlinien und sehr klaren Richtungen. Aber das Narrativ ist nicht so sehr über Chance als über Regulierung, Risiko, und ich glaube, das muss sich ändern.

Nils Beier

Das wäre schön, das wäre schön. Daniel, vielleicht so langsam zum Abschluss noch mal ein ganz anderes Thema. Ich habe es gerade erwähnt oder wir hatten darüber gesprochen, du warst lange Jahre bei HSBC, 200.000 Mitarbeiter, globale Bank und bist jetzt gewechselt zu Arabesque S-Ray, etwas kleiner 400 Mitarbeiter, praktisch Start-up, sehr fokussiert auf Nachhaltigkeit. Was war deine Motivation für diesen Wechsel?

Daniel Klier

Ja, ich glaube zwei Gründe wirklich. Das eine ist ein sehr persönlicher. Ich glaube, dass man alle zehn Jahre seiner Karriere etwas verändern muss, um zu wachsen. Ich habe quasi zehn Jahre Beratung gemacht, zehn Jahre Großunternehmen, große Bank. Es war an der Zeit, glaube ich, für meine eigene Entwicklung noch mal etwas ganz anderes zu machen, und wie du sagtest, von einem sehr, sehr großen Konzern in eine Growth Company zu gehen, ist genau diese Management-Herausforderung, die ich glaube ich für meine eigene Entwicklung brauche. Das andere Thema ist natürlich, was ich gerade sagte. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieses Jahrzehnt das Jahrzehnt der Nachhaltigkeit ist. Nachhaltigkeit als der große Treiber von Veränderung. Und diese Verän-

derungen mitgestalten zu können als einer der führenden Datenanbieter in dem Bereich, als einer der führenden Spieler im Kapitalmarkt, wenn es um Nachhaltigkeit geht, ist eine Herausforderung, die ich nicht beiseitelassen konnte. Weil es macht immer mehr Spaß, eine Veränderung anzuführen, als Teil einer Veränderung zu sein am receiving end sozusagen.

Nils Beier

Wunderbar., wunderbar. Ich hatte ja am Anfang gefragt, was deine Vision ist so, für nachhaltige Weltwirtschaft. Vielleicht letzte Frage, ganz konkret die nächsten 18 Monate, Daniel. Du bist gestartet bei diesem Haus mit sehr viel Ambitionen. Was wünschst du dir, das in den nächsten 18 Monaten klappen sollte?

Daniel Klier

Also für uns was klappen muss, ist, dass wir der führende Daten- und Technologieanbieter werden, der die globale Finanzwirtschaft unterstützt in dem Wandel zu einer deutlich nachhaltigeren Finanzwelt. Momentan hat jeder große Commitments gemacht. COP26 war das COP der großen Commitments. Am ersten Januar 2022 interessiert sich niemand mehr für Commitments. Jeder wird sich interessieren, show me the money, zeig mir den Fortschritt. Und dafür braucht man Daten, dafür braucht man Tools. Die meisten Investoren, aber auch Unternehmen schauen momentan auf die Systeme und sagen, ich verstehe, dass es wichtig ist, aber ich verstehe noch nicht, wie ich damit umgehen soll. Und das ist unsere Value Proposition, das ist unsere große Chance jetzt. Und wir haben, glaube ich, die Tools, die Da-

ten, um Unternehmen, Investoren, Banken auf der Welt zu helfen, ein Narrativ in wirkliche Handlung zu übersetzen.

Nils Beier

Daniel, das wünsche ich euch, dass das funktioniert. Und damit ganz, ganz herzlichen Dank, dass du heute unser Gast warst bei tomorrowtoday und dir noch einen wunderschönen Tag.

Daniel Klier

Nils, hat mir viel Freude gemacht, herzlichen Dank.